

Es zeigte sich, daß ein allzu großer Regent für den Staat insofern schädlich sein kann, als seine Nachfolger in den seltensten Fällen ihm nachzueifern imstande sind. Friedrich hatte ein rein persönliches Regiment geführt und versäumt, seine Minister zur Selbständigkeit zu erziehen. So stand die Größe des preussischen Staates nur auf zwei Augen. Dazu kam unter Friedrich Wilhelm II. ein ganz unnatürliches Anschwellen des Staates, da durch die polnischen Teilungen Polen bis hinter Warschau Preußen einverleibt worden war. Die Polen aber sind niemals rechte Preußen geworden, immer denken sie noch an die Wiederherstellung ihres Reiches, welches dereinst 14 000 □ Meilen umfaßt hatte. So kann man sagen, daß der Staat unter Friedrich Wilhelm II. äußerlich an der Wassersucht, innerlich an der Schwindsucht litt.

1797-1840

● **2. Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise.** Friedrich Wilhelm III. war als junger Prinz der Liebling seines Großvaters, des alten Fritz (der im Arbeitszimmer des großen Königs Ball spielende Knabe). Dieser schätzte ihn seiner Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit wegen und sagte einst zu ihm: „Immer ehrlich und aufrichtig! Wolle nie mehr scheinen, als du bist; sei immer mehr, als du scheinst!“

Bei einer andern Gelegenheit vermahnte er ihn: „Nun, Fritz, werde was Tüchtiges. Großes erwartet dich. Ich fürchte, du wirst einmal einen schweren, bösen Stand haben. Begehe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine. Halte stets mit dem Volke, daß es dich liebe und dir vertraue. Darin allein kannst du stark und glücklich sein.“ Der in seiner Lebensweise sehr einfache Prinz hatte schon früh seine Freude am Wohlthun. (Der Gärtnerbursche mit den teuern Kirschen.)

Dem bürgerlich schlichten, sittenreinen und ehrbaren Prinzen zur Seite stand seine junge, schöne, hochbegabte Gemahlin Luise, eine Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, „der gute Engel Preußens“. Sie zeichnete sich aus durch tiefe Herzensfrömmigkeit, Freundlichkeit und Wohlthätigkeit und gewann sich bald die Liebe des ganzen Volkes. Friedrich Wilhelm und Luise führten ein sehr glückliches Familienleben und wohnten am liebsten in Parey oder auf der Pfaueninsel. (Deutsche Jugend 3, Die geraubte Blume. Die Königin Luise als Wittin. Deutsche Jugend 6, Eine Geschichte von der Königin Luise.) Große Freude hatten die von allen ihren Unterthanen hochgeliebten und verehrten Eltern an ihren Kindern, welche sie mit großer Liebe und Sorgfalt erzogen. Am 22. März 1797, in demselben Jahre, in welchem Friedrich Wilhelm König ward, erhielten sie ihren zweiten Sohn Wilhelm, den nachherigen ersten deutschen Kaiser aus dem ruhmreichen Geschlechte der Hohenzollern. ●